

Jetzt vormerken: Hamburger
Konferenz zu Finanzdienstleistungen
29. und 30. Mai 2009

Hamburg im Februar 2009

Neujahrsbrief 2009 „Finanzkrise und Neuanfang“

Liebe Freundinnen und Freunde des iff, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

Sie wollen wissen, was diese Krise ist, wie es weitergeht, ob es richtig ist, unsere politische Entscheidungsfreiheit in Höhe von 500 Mrd. € auf Jahre hinaus zu verpfänden, die nachfolgenden Generationen mit den Staatsschulden zur Rettung des Systems sowie seiner Spekulanten und ihrer einverlebten Wucherrenditen zu belasten? Denken Sie einfach daran, dass es nur Kredite in der Welt gibt, bei denen die Kreditgeber das als Rendite erhalten, was die Kreditnehmer erwirtschaften und Banken, ebenso wie andere Finanzdienstleister, nur die Intermediäre sind.

1. Finanzkrise: Noch nie haben sich so viele Menschen für Finanzdienstleistungen interessiert. Sollten wir nicht optimistisch in die Zukunft schauen, weil ab sofort mehr Augen auf das „schmutzige Geschäft mit dem Geld“ schauen, die Entlohnung der Agenten im Geldsystem für gelebte Skrupellosigkeit, Inhumanität und Kulturlosigkeit über Aktienoptionen und käufliche Trauminseln sowie gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Macht eingedämmt werden könnte und weil der neoliberale Glaube daran, dass man alles Wesentliche in der Welt in Zahlen fassen kann bzw. nur noch wesentlich ist, was sich in Zahlen ausdrücken lässt, einen jähen Knacks erhalten hat?

Wir haben viel darüber geschrieben und gesagt. Ein Wegweiser dazu findet sich unter www.verantwortliche-kreditvergabe.net. Danach handelt es sich um keine Anleger- sondern um eine Kreditkrise, nicht das Geld ist schuld sondern ein Anreizsystem, durch das Reichtum von unten nach oben, von der Arbeit zum Kapital, von der Zukunft auf die Gegenwart verlagert wird. Banken sind keine Opfer und Politiker verteilen nicht ihr Geld. Nein, Geldpolitik ist für sich genommen noch keine Wirtschaftspolitik und absoluten Geldmangel gibt es nicht. Wir können Geld nur nutzen, um Reichtum zu verwalten aber nicht, um ihn zu erzeugen. Von den 62 Fragen des Bundestages an die Experten behandelten 61 die Anlegerprobleme. Es war die „Gier“ des Menschen (Dante Alighieri) und die „Wut über den verlorenen Groschen“ (Beethoven) aber nicht eine virtuell verschleierte Enteignung ganzer Bevölkerungsgruppen, wie die WAMS, FAZ und SZ sie in gleicher Weise ausmachten.

Warnungen vor der Scheinheiligkeit des Geldsystems, wie im letzten Neujahrsbrief formuliert, waren und sind daher auch nicht gefragt. Die Professoren Sinn, Raffelhüschen, Straubhaar und Rürup prophezeien wieder, was morgen sein wird, obwohl sie gestern das Heute so gründlich verkannt haben. Dass falsche Prognosen Sinn machen, gehört zum Spekulanten. Strafrechtlich hervorgetretene Manager wie Hartz¹, von Pierer² und Ackermann³ erklären dem Volk, wie man sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf zieht. Mehr Kredite und mehr Arbeitsplätze, so lautete die Neujahrsbotschaft

¹ Ex-VW; vgl. jetzt seine „Chance für Hunderttausende“ in SZ v. 22.12.2008, S.2: *Franchise Systeme für Minipreneure mit Beschäftigungsradar* werden in einem *Polylog* von Neurobiologen, Psychologen und Managern dazu benutzt, aus Langzeitarbeitslosen Unternehmer in Selbsthilfe zu machen.

² Ex-Siemens; Chefberater von Kohl, Schröder, Merkel gründet im August 2008 die Pierer Consultung (WiWo v. 20.09.2008)

unserer Bundeskanzlerin. Ob das Wucherkredite sein sollten und ob Croupiersarbeitsplätze in den Spielhallen des Investmentbanking uns retten sollen, das ließ sie offen. Es darf von allem wieder etwas mehr sein.

2. Katharsis: Neues, so sagt Aristoteles mit seinem Begriff der Katharsis, entsteht nur, wo das Alte bewältigt wird. Der Philosoph Sloterdijk meint in einem Zeitungsinterview, die jetzige Art der Krisenbewältigung bereite die nächste Krise nur vor. Nach dem Versagen der Alternativsysteme der Unterdrückten im 20. Jahrhundert würden auch die Herrschenden im 21. Jahrhundert die Gier des Kapitalismus nicht mit einem System der Ethik und Moral bändigen können, weil sie dann nebenbei abgeben müssten. In Zukunft würden die großen Probleme der Menschheit wie Umwelt, Armut und Krieg nur noch Platz für zwei Klassen lassen: diejenige, die alles so lassen will und diejenige, die eine Erneuerung anstrebt.

Zu den Erneuerern dürfen wir wohl Barack Obama zählen. Er hat in seiner Inaugurationsrede anstelle der 1000 Vorschläge, die in Europa dahingehend gemacht wurden, alles mit Geld (Schuldenaufnahme, Bad Banks, Bürgschaften, Aufkauf von Forderungen, Ausgabe von Garantien, Anlegerschutz, Geldampeln, Schrottprämien, Steuersenkungen oder gar ethische Fonds) zu reparieren, was das Geld kaputt gemacht hat, den Blick auf die Realität gelenkt: auf defekte Straßen, verarmte Menschen, lädierte Verhältnisse und die zerstörte Natur. Mit zwei Slogans hat er die Menschen elektrisiert: „Change“ und „Yes we can“. Bei Bush klang der Slogan noch anders. „Yes we can change your money - if we can keep some of it.“ Merken wir uns den „Wandel“ und das „Wir“.

Das Geld wird es nicht richten und mögen wir noch so verklärt auf die Milliardenprogramme starren. Die Krise hat uns die Einsicht gebracht, dass das Geld faul ist, nicht für uns gearbeitet hat und wir selbst jetzt und in Zukunft, statt Politik zu machen, für die Brandrodungen der Geldfetischisten arbeiten müssen. In 20 Jahren *iff* haben wir es fast gepredigt: Geld schafft keine Werte, Geld bedeutet keinen Reichtum, Geld arbeitet nicht, Geld vermehrt sich nicht. Geld ist ein Mittel und kein Ziel. Unser Ansatz ist daher ein völlig anderer: „Geld nutzen“! so heißt auch unser letztes Buch, das die Gedanken aus 20 Jahren zusammenfasst und das Sie kaufen und als Lexikon sozialer Geldwirtschaft nutzen könnten. Geld organisiert Wirtschaft, verteilt Reichtum, repräsentiert Arbeit und schafft die Möglichkeiten weltweiter Arbeitsteilung, aber auch den ungleichen Tausch und den kalten Transfer von den Leistungen des einen in die Gier des anderen.

Obama ist Politiker. „Change“ heißt, die Welt zu verändern und nicht nur ihren Geldausdruck. „We can“ heißt, dass wir zusammenrücken, füreinander Verantwortung übernehmen, kollektives Handeln lernen müssen, um damit etwas zu bewegen. Obama hat das Ende einer neo-liberalen Illusion verkündet, wonach der blinde Egoist bzw. die invisible Hand den Weg zum common good am besten findet. Er drückte die Sehnsucht der Menschen aus. Wir werden auf unseren Herrn oder unsere Frau Obama in Europa noch 10 Jahre warten.

3. Wege zum produktiven Nutzen von Geld: Wenn die Politik zu den Menschen zurückkehrt, dann kann sie sie begeistern, dafür benötigt sie jedoch (neue) Wege. Hier könnte die Wissenschaft Alternativen bereitstellen, wenn sie sich nicht in *Exzellenz*initiativen, *Elite*erklärungen, der Sucht nach *Nobelpreisen*, *Leuchtturmprojekten* und Low-cost-high-yield-Versprechungen verliert, in denen die Welt nur noch als Modell vorkommt. Ein Modell, in dem alles billiger und schneller geht und wodurch wir im *iff* auch schon einmal einen EU-Auftrag verlieren, weil wir zwar besser aber nach der

³ Noch-Deutsche Bank „In unseren stabilen Geschäftsfeldern erwirtschaften wir heute Renditen über 25 %. Dies zeigt, dass sich solche Renditen, anders als immer wieder behauptet wird, auch ohne exzessive Risiken erzielen lassen.“ Börsenzeitung Interview v. 29.11.2008 (!)

hierfür benutzten Punkte-Formel, die alle Anbieter am Angebot des Billigsten misst, nicht kostengünstiger als die Dumping-Angebote der von der Anbieterseite entschädigten Lobbyforscher sind. Aber fangen wir trotzdem mit dem Neuen an, denn es geht uns besser als es mein Neujahrsgruß vermuten lässt.

Wir brauchen eine Erklärung der Finanzkrise. Die Finanzkrise ist eine Phase des Wirtschaftens, bei der kurzfristig das Vertrauen darauf verloren geht, dass das Geld selbst arbeitet und einen eigenen Wert hat.

Die aktuelle Finanzkrise wurde durch die unvorsichtige Frage eines Geldbesitzers („Investors“) ausgelöst, der wissen wollte, ob denn seine astronomisch vermehrten Geldtitel überhaupt noch etwas wert seien. Als er keine Antwort bekam, hat er es ausprobiert, wollte sich wirklich etwas kaufen und bekam nichts mehr dafür. Er versetzte mit seinem Geschrei viele andere Geldbesitzer in Aufruhr. Weil man ihm schon mit der Muttermilch eingeflößt hatte, dass das Geld arbeitet, machte er sich auf den Weg und suchte die dazugehörigen Arbeiter. Dabei fand er heraus, dass sein plötzlicher Reichtum seine Grundlage nicht etwa in deren produktiver Verwertung seiner Investition sondern vielmehr in dem Abzug von deren Existenzfond, d. h. deren Armut, hatte. Sie hatten für die Bedienung des Wucherkredits, der Traumdividende und des utopischen Shareholder-Value mehr versprechen müssen, als sie halten konnten, und wussten jetzt nicht mehr weiter. Er wurde über sie wütend und verlangte, dass der Staat, der mit seiner Politik und Gesetzgebung die Vorstellung vom fleißigen Geld zur Staatsdoktrin erhoben hatte, aus den treulosen Schuldnern mehr herausholen sollte und wo dies nicht mehr ging, er sie selbst durch Fronarbeit ersetzen solle. Unser Staat versprach dies. Er wird aber sein Versprechen wahrscheinlich nicht halten können. Jetzt sitzen sie alle zusammen, der Finanzminister, der laut *Bunte* jede Woche im Lotto spielt, die ehemaligen SPD-Minister und Arbeitschefs, die uns als Lobbyisten der Großindustrie neu über das Machbare belehren, die Bankmanager, die ihre Krise mit unserem Geld bewältigen.

Die Anlagespezialisten der Angebotstheorie haben es leicht, weil sie so wie die kometenhaft aufsteigende gelbe Partei die Freiheit jetzt gegen eine neue Rechte verteidigen können, die schon nach der 1929er Krise Zinsknechtschaft, Liberalität und Offenheit für alle Übel verantwortlich machte und durch die Maschen der Entnazifizierung entkam. Holocaustleugner kehren in den Schoß der Kirche zurück (Pius Bruderschaft), der Liberalismus wird enttarnt (Stürmer⁴), eine „intuitive“ „Werte bejahende“ konservative Erziehung überwindet die zersetzende „Partnerschaft“ mit Kindern (Winterhoff⁵), Silvio Gsell's Schwundgeldtheorie, die alles Übel dem Zins zuordnet (Creutz⁶) und deutscher Nationalismus, der das rohstoffarme Deutschland rettet (Roman Herzog⁷), erscheinen als *das kleinere Übel* - und mehr hat man in Deutschland nie gewagt zu hoffen.

4. „We can change“: Wie kann man das „we change“ ausdrücken, wie mit Geld etwas zum Positiven *verändern* und *kollektives Handeln* fördern?

4.1 Geld: Geld ist der Wertausdruck für alles, was wir tauschen wollen. Es ist gleich, teilbar, beständig, leicht transportierbar, eine digitale Sprache, in der sich auch der Dümme international ausdrücken kann. Somit ist es ein universelles Mittel, die Kooperation der Menschen in der Wirtschaft ohne komplexe Kommunikation, Planung, Absprache über die Grenzen hinweg zu ermöglichen. Es

⁴ Markt und Wettbewerb über alles, Beck 2007, dazu *Reifner*, Verbraucherschutz und Neo-Liberalismus, VuR 2009, 1, 8 ff

⁵ „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“ 2008

⁶ „Die 29 Irrtümer rund ums Geld“ 2004

⁷ *Roman Herzog Institut* zur ideologischen Begleitung der Arbeitgeberverbände, sowie die Initiative gegen den EuGH

bietet als Kredit die umfassende Möglichkeit, Ungleichzeitigkeiten und örtliche Distanzen in Produktion und Konsumtion zu überwinden. Es verbindet die Generationen im Sparen - bei dem der Anleger oder Wertpapiererwerber der Kreditgeber ist - für das Alter. Es vernetzt die Arbeitenden sowie die Unternehmen untereinander über Kredite. Geld vereint alle Menschen über Versicherungen, in denen der Versicherte zugleich kollektiv Kreditgeber und Kreditnehmer ist, oder über Risikopapiere, bei denen der Anleger gleichzeitig Kreditgeber mit Ausfallrisiko ist. Der Kredit als umfassende Nutzung von Geld bringt die Produzenten zusammen, die in einem einzigen Computer Teile aus der ganzen Welt verbauen. Er verteilt Risiken, wo Unsicherheit besteht und überwindet unsere lebens-, klima- und regionsbedingten Ungleichzeitigen. Das alles aber kann das Geld nur, weil alle eine Funktion anerkennen, die darin besteht, Chancen, Einfluss, Macht und Zugänge zur realen Welt und ihrem Reichtum autoritativ zuzuweisen und zu verwalten. Mit ein paar Zahlen im Computer, die Geld symbolisieren, kann man diese Prozesse organisieren, aber auch die Welt beherrschen. *Geld beherrscht somit nicht die Welt.* Es sind immer Menschen, die ausbeuten und unterdrücken; es ist nie das Geld. Dies gilt auch, wenn sie es *für Geld* tun oder nur von einem Mechanismus profitieren, der ihr Verhalten als natürlich erscheinen lässt. Es gibt daher weder gutes noch schlechtes Geld. Nur sein Gebrauch verdient diese Attribute. Wenn wir die $\Delta\eta\mu\kappa\rho\alpha\tau\iota\alpha$ ernst nehmen, müssen wir verhindern, dass dieses Mittel für politische Macht missbraucht wird. In den Verfassungen steht nicht, dass alle Menschen nur so gleich sind wie ihr Vermögen es zulässt.

Die Welt wird verändert, wenn das Geldsystem dem politischen System gehorcht, wenn die Menschen das Geld benutzen, um ihre Ziele damit besser verfolgen zu können. Dazu müssen wir die Mechanismen des Geldes, seine Ideologien und Selbstverständlichkeiten so verstehen, dass wir sie beherrschen können.

4.2 „We can“: Doch diese Erkenntnis durchzusetzen ist nicht nur eine Frage des Wissens, sondern auch eine der Macht. Wenn alleine in New York im Krisenjahr 2008 trotz aller Staatssubventionen und Verluste 8,6 Mrd. \$ an Agenten des Finanzsystems in der Form von Tantiemen und Provisionen bezahlt wurden, dann gibt es ein vehementes und mit viel Geld und Macht ausgestattetes Interesse daran, dass wir Anderen nichts verstehen sollen. Eine ganze Schicht von Mächtigen lebt von der Lüge des Geldes und der Ignoranz der Bevölkerung. Sie haben das Bewässerungssystem des Geldes leckgeschlagen und zweigen immer größere Summen daraus ab. Ihre Ideologie macht bei unseren Politikern keineswegs halt. Ein einzelner Sparer kann, und mag er noch so viel ethische Überzeugung dem Geld anheften wollen, dagegen nichts ausrichten. Die Fehldeutungen der Krise als Anlegerkrise und als Ausdruck von Gier in Presse und Politik zeigen nicht nur die mediale Herrschaft von Ideologien sondern auch die Selbstverständlichkeit, mit der wir auch eine Milliardenprovision noch als Verdienst aus einer Aktientransaktion anzusehen bereit sind.

Selbst Sparkassen bieten immer noch Aktienspiele an Schulen als finanzielle Allgemeinbildung an, in denen die Illusion von der Arbeit des Geldes eingetrichtert wird, auch nachdem der französische Milliardenveruntreuer Kerviel angibt, dass Erfolge in einem solchen Aktienspiel in seiner Schule seinen Lebensentschluss, Investmenbanker und Hasardeur zu werden, beflügelten. Die BWL-Fakultäten haben längst die Aktienspiele zur Wissenschaft erhoben, wie Mintzberg in seinem Buch „Manager statt MBAs“ (Campus 2005) feststellte. Wie ein echter Manager dagegen denkt, erklärt uns der SAP Gründer Dietmar Hopp so nebenbei, als er nach seinem Milliardenverlust gefragt wird: „Aber das Geld ist nicht verloren, ich will die Aktien ja nicht verkaufen.“ (SZ v. 06.02.2009) Hier wird also der Wert des Geldes abgeleitet und nicht verselbstständigt. So viel Verstand haben in Deutschland nur wenige, so

etwa der ehemalige Postmanager Zumwinkel⁸, der ehemalige Bahn- und AEG-Manager Heinz Dürr oder der ehemalige Ford-Manager Daniel Goeudevert⁹, die alle Unternehmen geführt und nicht nur Kapital akkumuliert haben.

4.3 Gegenmacht: Die Ideologie des Geldes wird damit aus einer durchaus realen wirtschaftlichen Macht hervorgebracht und aufrecht erhalten, der eine soziale Macht entgegengesetzt werden muss. Diese soziale und kollektive Macht muss ein Interesse daran haben, das Geld als das anzusehen, was es ist, ein Instrument. Kollektives Handeln darf dabei nicht wie bei Olson¹⁰ mit organisiertem Handeln verwechselt werden. Kollektiv ist ein Handeln, das in dem Bewusstsein bestimmt wird, dass man nicht allein auf dieser Welt ist und dass über lange Zeit die Interessen aller Menschen etwas Gemeinsames haben, sodass sich Solidarität auch individuell lohnt. Dass Individualismus und Geldfetischismus zusammenhängen erfährt man dort, wo gerade die ideologische Macht des Geldes ihre Stärke daraus zieht, dass jeder Wirtschaftsbürger sich nur als Robinson Crusoe, als einsamer Profit-suchender, fühlt und verhält, mit dem die Großen leichtes Spiel haben. Das „arbeitende Geld“ und der „individualistische Bürger“ sind somit nur zwei Seiten einer Medaille, bei der Geldkapitalglaube und Egozentrik sich in einem Kurzzeitbewusstsein verdichten, sodass Ohnmacht und Irrtum eine unheilige Allianz eingehen können, die uns für die Zukunft handlungsunfähig macht.

Wenden wir dies auf das Geldsystem an, so ist eine *verantwortliche Kreditvergabe* nur technisch ein Gelddarlehen (= Anlage, Wertpapier, Sparbrief, Zertifikat etc.). Tatsächlich ist es aber eine produktive Investition, bei der der Kapitalgeber am Ertrag des Kreditnehmers partizipiert. Eine private Anlage zur Altersvorsorge ist dann kein Sparen für das Alter sondern ein solidarischer Kredit an Rentner, die mit entsprechender Solidarität im Alter des Anleger/Kreditgebers selbst von den Jungen vergolten wird. Steuern sind dann kein Raub an den Bürgern sondern ein Instrument für die Übernahme der Steuerung der Ausgaben durch den Staat, der deren kollektive Interessen besser als der Einzelne verwalten kann (was offensichtlich nicht für immer der Staat sein muss). Ein Risikoinstrument ist dann keine Kapitalanlage sondern eine Entlohnung dafür, dass man sich ebenso wie in der Versicherung an der Kollektivierung von notwendigen Risiken beteiligt, deren Inkaufnahme allen zugute kommt.

5. Kollektive und solidarische Finanzdienstleistungen: Wir haben eine Vielzahl von Ideen für kollektiv wirkende Finanzprodukte entwickelt, die bisher zwar teilweise von Anbietern interessiert betrachtet aber nicht umgesetzt wurden.

5.1 Bereits nach der Gründung des *iff* haben wir ein **kollektives Girokonto**, bei dem mehrere ein Konto haben, vorgeschlagen, das in Südafrika als Hausfrauenkonto der Armen unter dem Namen Stockvel real existiert und die Liquiditäts-, Zugangs- und Kostenprobleme ärmerer Schichten beim Bankkonto ohne den Umweg über den Wucher der Payday Lender oder Kreditkartenfirmen durch kollektive Nutzung löst. Stattdessen saugt die bankrotte Commerzbank zur Zeit trotz Milliardensub-

⁸ Die öffentliche Hinrichtung wegen seiner strafwürdigen privaten Nutzung der Steuerparadiese hat auch den Unternehmer Zumwinkel (Manager des Jahres 2003) im Interesse auch derjenigen zu Fall gebracht, die sein leises Management zur Restrukturierung, seine Mindestlohn- und Qualitätspolitik als Gefährdung ihrer Auffassung von Wirtschaft begriffen. Ein vorbildlicher Unternehmer ist er, im Gegensatz zum straflosen Ron Sommer von der Schwesterfirma Telekom, der extreme gesellschaftliche Schäden anrichtete und sein Geld besser versteckte, trotzdem geblieben.

⁹ *Goeudevert*, Wie ein Vogel im Aquarium. Aus dem Leben eines Managers, Rohwolt, Hamburg 1998

¹⁰ *Mancur Olson*, Die Logik des kollektiven Handelns: Kollektivgüter und die Theorie der Gruppen. 5. Aufl. Mohr Siebeck, Tübingen 2004. Treffender als Organisationsgrad bezeichnet in: „Aufstieg und Niedergang von Nationen: ökonom. Wachstum, Stagflation u. soziale Starrheit (engl. Originaltitel: The Rise and Decline of Nations, 1982). Mohr, Tübingen 1985.

ventionen durch den Staat mit 20,2 % p. A. Überschreitungszinsen und 5 € pro Überweisung die Arbeitskraft von Bürgern aus, die ihr Limit auf dem Konto überzogen haben.

5.2 Zu den Innovationen gehört auch unsere **Kapitalkreditversicherung**, die wir für die Deutsche Bank entwickelt hatten. Sie verbindet das Ansparen für bestimmte temporäre Liquiditätsengpässe - aus Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Krankheit, Ehescheidung - mit einer Versicherung, wobei das Sparguthaben als Rücklage aber auch als Anreiz genutzt wird, die Inanspruchnahme der Versicherung zu vermeiden und stattdessen am Ende das Sparguthaben zu erhalten. Der Sparvorgang schafft Vertrauen, Eigenverantwortung für das Risiko, Transparenz und Möglichkeiten zur Solidarität und Hilfe. Dafür wird die Kreditkündigung zugunsten der Ratenzahlungen eingeschränkt und sozialer Kündigungsschutz verwirklicht. Dass demgegenüber das herrschende Restschuldversicherungssystem mit 60 % Innenprovision Betrug, Wucher und Verschleierung von Zinseinnahmen ist, und die Kredite um keinen Cent sicherer macht, haben wir in den Fachzeitschriften publiziert.¹¹

5.3 Analog dazu haben wir für die Dresdner Bank eine **Studienfinanzierung** entwickelt, bei der im parallelen Sparprozess Verwandte, Stiftungen, zukünftige Arbeitgeber in ein vollfinanziertes Studium einbezogen werden können, wobei die Rückzahlung anders als durch das Einkommen allein abgesichert ist. Sie verbindet über den Kredit und das Sparen in Zukunft die verschiedenen privaten und gemeinnützigen Systeme zu einer Finanzdienstleistung.

5.4 Bei unseren Vorschlägen zu echten **ethischen Pensionsfonds** geht es um die Einbeziehung von familiären und beruflichen Risiken während des Aufspar- und Auszahlungsprozesses mit einem Auffangfonds, der Solidarfunktionen übernimmt. Anlageprodukte, so haben wir argumentiert, sollten nicht einfach nur deshalb ethisch genannt werden, weil ihr *externes* Investitionsziel ethisch motiviert ist, sondern nur dann, wenn sie *intern* ihren Anlegern gegenüber ethische, moralische und vor allem solidarische Standards einhalten. Ein Finanzprodukt ist ethisch, wenn seine primäre Funktion gegenüber seinen Käufern ethische Standards einhält.

5.5 Die **Verrentung der Immobilie**¹² sollte nach unserem Modell für das Deutsche Institut für Altersvorsorge durch eine Kreditgarantie der Bank im Rentenfall abgesichert sein, damit die Bodenwertsteigerung beim Besitzer, das Zwangsvollstreckungsrisiko jedoch bei der Bank bleibt, die es auf alle Besitzer verteilen kann. Der Missbrauch der Riesterförderung zur Kapitalakkumulation sollte durch die effektive Verrentung ebenso ausgeschlossen sein, wie der Missbrauch der Altersvorsorge für Provisionsschinderei und Wucherhypotheken.

5.6 Unser **genossenschaftlicher Immobilienfonds**, bei dem der einkommensschwache Genosse als Kommanditist zugleich Eigentümer und Mieter ist und in Notfällen seine Anteile zu Geld machen kann, ohne dass Bodenspekulanten den Prozess der Vertreibung der Mieter („Gentrification“) durchführen können, ist mehrfach auch im Ausland publiziert. Er legt den Grundstücksmarkt in die Hände seiner Nutzer, was angesichts der aktuellen Krise auch volkswirtschaftliche Bedeutung hätte.

5.7 In unserem **zukunftsorientierten Ratingsystem für Kleinunternehmen** im Rahmen unseres Forschungsprojektes für das BMFW haben wir Alternativen zu einer Kreditvergabe, die sich auf Vergangenheitsdaten über Solvenz und Performance bezieht, entwickelt. Es gibt stattdessen dem Kreditgeber in einem moderierten ständigen Dialog eine Informationsbasis, wie es um das Unternehmen wirklich steht und verhindert damit die Fehlentscheidungen beim Kreditmanagement aus

¹¹ Knobloch, VuR 2008, VuR 2008, 91 ff; Knops VersR 2006, 1455; Reifner, WM 2008, 2329; ders., BKR 2009 H.2 (Februar)

¹² Reifner/Tiffe, Innovative Finanzdienstleistungen – Studienfinanzierung, genossenschaftliches Wohnen, Altersvorsorge, umgekehrte Hypothekenkredite Bd. 11 der Schriften des Instituts für Finanzdienstleistungen e.V. Baden-Baden: Nomos 2007

Unwissenheit. Das Tool sollte einer Software wie Quicken oder MS Money angegliedert sein, um den Aufwand zu minimieren.

5.8 Bei unserem **Exportfinanzierungsprojekt für Ingenieure und Architekten** geht es ebenfalls um eine kollektive Dimension, nämlich die Kompensation der Nachteile durch geringe Größe durch kooperative Modelle, bei denen die Art der Finanzdienstleistung den Kooperationswilligen einen unmittelbaren finanziellen Vorteil für ihre Kooperation verschafft. Dabei zeigt sich, wie Bankaufsichtsrecht ebenso wie das Zivilrecht und die herrschende Bankpraxis bisher jede Kooperation trotz gegenteiliger Beteuerung strukturell erschweren.

5.9 Unsere EU-Projekte zu **Equity-Release**-Systemen (Verrentung von Immobilien) und zu der **Distance-Marketing**-Richtlinie waren in der Aufgabenstellung bereits so eingeschränkt, dass wenig Fantasie gefragt war. Während wir bei dem Equity-Release-Projekt aber noch auf viel Verständnis und Unterstützung des Auftraggebers trafen, um gemeinsam Ideen entwickeln zu können, war das Verhältnis bei dem Internetprojekt außerordentlich problematisch. So waren beide Projekte eine multinationale Arbeit zur empirischen Bestandsaufnahme, die im *iff* immer ein gutes Korrektiv gegenüber euphorischer Kreativität darstellt. Im Zweifel zeigt die Realität stets besser, was möglich ist, als die Idee. Am besten ist es, wenn die Idee frei von den Zwängen der Praxis entsteht, in ihr dann aber doch ein - wenn auch noch so kleines Pendant - findet.

5.10 Den größten Fortschritt haben wir in der **finanziellen Allgemeinbildung** gemacht. Hier haben wir unsere Grundsätze umgesetzt wie „Lernort Praxis“, „Schüler lernen Fragen, Banker lernen Zuhören“, statt Produktwissen und Sparsamkeitserziehung „Umgang mit Geld, Risiko und Zeit“. Wir sind heute flächendeckend mit unseren Girokonto-, Kredit-, Altersvorsorge- und Geld+Zeit = Zukunft-Modulen in Deutschland vertreten und arbeiten selbst in Spanien mit.

6. Systeme: Im kollektiven Wandel geht es auch um neue Forschungsmethoden und -ansätze.

6.1 Im Konzept der **Finanzberatung als empirischer Sozialforschung** werden kollektive Probleme und Bedürfnisse der Verbraucher und Schuldner aus den gespeicherten Beratungssuchen herausgearbeitet. Unsere Software CAWIN 8.1 für Schuldnerberater ist nicht nur führend in Deutschland. Sie ist zugleich die Quelle einer einzigartigen Datengrundlage für unsere jährlich wiederkehrenden Überschuldungsuntersuchungen mit Sonderauswertungen zu einzelnen Ursachen, die wir für die Teambank-Stiftung machen und die inzwischen auch das Statistische Bundesamt nutzt. Unser Programm FinanzCheck zur Kreditberatung, das die Verbraucherzentralen nutzen, ist nunmehr im Internet installiert. Es wird uns in Zukunft ähnliche Möglichkeiten der Evaluation tatsächlich geübter Kreditvergabepraktiken, -produkte und Serviceleistungen ermöglichen. Das könnte das System von Warentest, die hier die Anbieter als alleinige Informationsquelle nutzen, infrage stellen.

6.2 Wir haben zusammen mit einem Steuerexperten über ein **einfaches aber sozial gerechtes Steuersystem** nachgedacht, und bisher nur eine Idee skizziert, wonach der Steuersatz als Effektivzinssatz auf das Jahreseinkommen dargestellt wird, der mit einer Formel berechnet wird, die für alle gleichermaßen gelten soll. Dadurch weiß jeder - bei jedem Euro, der oberhalb eines allgemeinen steuerfreien Existenzminimums mit Kinderkomponenten (Grundfreibetrag) liegt - wie viel von jedem (Zu-) Verdienst abzugeben ist. Diese bisher als *Durchschnittssteuersätze* (nur im Nachhinein) ausgewiesenen Belastungen pro Jahr sind leicht verständlich und vermeiden den Anreiz der unsinnigen Spitzensteuersatzangaben, gerade beim Zusatzeinkommen Steuern zu hinterziehen und zu verstecken. Die individuelle echte Steuerquote fällt dann realistisch viel geringer aus, weil sie auf alle Einkommensteile bezogen ist.

Dieser **Steuereffektivzinssatz** ist nicht linear. Vielmehr wird er, nach Art einer liegenden Parabel, mathematisch mit einem progressiven **Gerechtigkeitsfaktor** versehen, der als Exponent in der Formel die Steuerprogression entsprechend der Einkommenshöhe repräsentiert. So kann jeder mit der einfachen Information seines Einkommens und seines Grundfreibetrages seinen Steuersatz als Prozentsatz seines Einkommens mit dem Taschenrechner berechnen.

Die zweite Komponente dieses Systems besteht in der Unterscheidung von **geschuldeten und fälligen Steuern**. Steuergeschenke („Freibeträge“) sind im herrschenden System vor allem notwendig, weil der besteuere Wertzuwachs nicht liquide ist und daher Produktiv- oder Konsumtivvermögen durch den Zwang zur Liquidierung zerschlagen wird. Würde für jeden Bürger ein Steuerkonto geführt, so könnten darin Forderungen eingestellt werden, deren Entwicklung sich den Verhältnissen anpasst. Der Staat erhalte Bargeld nur dann, wenn es liquidierbar wäre bzw. wenn Gegenstände überschuldet sind und damit liquidiert werden müssen. Der Staat könnte bei Liquiditätsbedarf die Forderungen beleihen. Auf diese Weise würden Gewinne nur dann besteuert, wenn sie auch anfallen. Ein einfaches, transparentes aber trotzdem sozial gerechtes Steuersystem könnte entwickelt werden, das nicht die Produktivität in der Realwirtschaft bedroht.

6.3 Eine weitere Idee betrifft die **Rechtsform von Dauerschuldverhältnissen, die die Lebenszeit von Menschen betreffen**. (EuSoCo) Sie hat durch die Arbeiten an einem europäischen Vertragsgesetzbuch (Draft Common Frame of Reference) eine Dynamik entwickelt, weil der Vorwurf Otto v. Gierkes am Anfang des 20. Jahrhunderts, das BGB vernachlässige die sozialen Interessen, wieder im Raume steht.

Die soziale Kälte unseres Zivilrechts, die am Ende durch Generalklauseln, Tarifverträge, Verbraucher- und Schuldnerschutz gemildert wird, hat wohl eine viel tiefere Ursache. Schon v. Gierke bemängelte, dass das Zivilrecht alle menschlichen Beziehung ahistorisch auf einmalige Kontakte reduzierte und die Zeitdimension vernachlässigte. Verträge, in denen die Zeit getauscht wird, werden mit den Mitteln der Kaufvertragsideologie bewältigt. Typisch hierfür ist der Siegeszug unbrauchbarer Informations- und Widerrufsrechte im Verbraucherkreditrecht. Mit der Zeit sind die Lebendigkeit der Menschen und ihre Lebenszeit einer- in den Tauschgegenständen geronnenen - toten Arbeit gewichen. Im Kaufvertragsdenken fehlt daher der Platz dafür, dass sich soziale Rücksichtnahme auf Nöte des Lebens beziehen könnte. Frühe Gesellschaften hatten mit der Miete (locatio) noch ein generelles Gegenkonzept, bis die Handelsgesellschaft nur noch punktuelle Kontakte erforderte, die die logische Sekunde zum zentralen Zeitmesser des Kaufvertragsdenkens (emptio vendita) machte. Als die Industriegesellschaft die Miete zurück brachte und aus dem Eigentum die Gesellschaft werden ließ, verstieß man die Dienst-, Sach- und Geldmiete (locatio conductio operarum, locatio conductio rei und locatio conductio irregularis) aus den allgemeinen Lehren unseres Zivilrechts in die Sondergebiete des Arbeits-, Wohnraummiet- und Konsumentenkreditrechtes.

Der vorliegende Entwurf zu Grundsätzen für ein europäisches Vertragsrecht, der im Kaufdenken des 19. Jahrhunderts verbleibt, macht eine offene Diskussion darüber notwendig, ob nicht zunächst die Lebenszeit in das Vertragsdenken zurückgeholt werden muss, damit der Gedanke sozialer Rücksichtnahme, wie er bereits in §311 BGB verankert ist, sich entfalten kann.

Juristen könnten dann von Sachverwaltern sozialer Kälte zu Experten der kollektiven Berücksichtigung von Lebensschicksalen in der Wirtschaft werden. Arbeitslosigkeit, Krankheit, Trennung, Obdachlosigkeit, Not und Hunger wären - wie schon einmal im feudalen Rechtssystem - in die Kompetenz juristischer Gerechtigkeitsvorstellungen zurückgenommen und könnten gesellschaftlich getragen werden.

6.4 Viel pragmatischer sind die Ideen zu einem **effektiven** Finanzaufsichtssystem, bei denen es darum geht, die Interessenwidersprüche der Aufsichtsfunktionen von Anlegersicherheit (BAFIN), Geldversorgung (EZB, Bundesbank) und Verbraucherschutz (nur im Ausland etwa im OFT oder der Ombudsbehörde verfügbar) mit einer entsprechenden Abteilung im Bundeskartellamt so zu berücksichtigen, dass sie sich nicht gegenseitig neutralisieren.

6.5 Der Missbrauch von Ethik und Moral für die Legitimation skrupelloser Geldgeschäfte bzw. von Markterschließungen in Entwicklungsländern braucht **Prinzipien**, die Möglichkeiten empirischer Evaluation des tatsächlichen Handelns erlauben. Microlending, finanzielle Allgemeinbildung, ethisches Investment oder restriktive Kreditvergabe sind nicht per se gut oder schlecht sondern müssen untersucht werden, damit der Etikettenschwindel eingedämmt wird. Wir haben daher die sieben Prinzipien verantwortlicher Kreditvergabe mitentwickelt, ebenso wie zehn Prinzipien des verantwortlichen Microlendings, zehn Grundsätze zur finanziellen Allgemeinbildung sowie weitere zehn Grundsätze zur Überwindung der Kreditkrise aufgestellt. Die Subprime-Erklärung und die Londoner Erklärung des ECRC sind ebenfalls Messlatten, die zwischen produktivem und zerstörerischem Geldnutzen unterscheiden helfen. Das Verhältnis dieser Grundsätze zu Recht, sozialer Bewegung und Politik ist in einem Aufsatz reflektiert.¹³

6.6 Hierzu wurde auch ein umfangreicher Projektantrag **Ethik in der Finanzwirtschaft** in einjähriger interdisziplinärer Arbeit entwickelt, aber 2005 vor der Finanzkrise von der VW-Stiftung schließlich abgelehnt. Diese Art von „Innovation“ passe nicht in das damalige Förderprogramm von „Innovation in der Wirtschaft“, das die Erzielung unmittelbar geldwerter Vorteile verlange, so die Begründung. Nicht nur das *iff* sondern auch der zuständige Referent waren davon überrascht, zumal der Name „VW“ das Innovative ethischer Bindungen für die langfristige Produktivität eines von Korruption geschüttelten Konzerns hätte deutlich werden lassen können.

Inzwischen ist das Thema durch die Finanzkrise von der stellvertretenden Vorsitzenden der DFG als Forschungsthema aufgeworfen worden.¹⁴ Wir wollen es erneut angehen. Uns geht es um eine empirische Bestandsaufnahme der Art, Häufigkeit, Intention und der Bedeutung der Thematisierung von Ethik und Moral in der Finanzwirtschaft. „Wo, wann und warum wird die Ethik in der wirtschaftlichen Kommunikation benutzt?“ Es geht nicht darum, ein eigenes neues Moral- oder Ethiksystem anzubieten, sondern in der Tradition soziologischer Forschung zusammen mit Betriebs-, Volkswirten und Juristen den Nutzeffekt der Berufung auf Ethik und Moral in der Wirtschaftspraxis festzustellen. Das Spannungsverhältnis zwischen den verschiedenen Ansätzen der Autoren reicht vom Grundsatz „Ethik muss sich rechnen, um eine Chance zu erhalten“, über „Ethik ist der notwendige institutionelle Rahmen von Markt, um dessen Funktionieren überhaupt zu ermöglichen“ bis hin zu „Ethik ist der Ausdruck eines vornehmlich im Recht ausgedrückten Anspruchs der Gemeinschaft und des Staates an die Wirtschaft“. Corporate-Governance, ethisches Investment und Überschuldungsprävention sollen die exemplarischen Forschungsbereiche sein.

7. Die Arbeit des Instituts: Bleibt noch zum Schluss der Bericht über das, was das *iff* eigentlich ausmacht, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 42 Personen nahmen an unserem traditionellen Weihnachtessen teil, bei dem alle, die im *iff* arbeiten und über Werkverträge mit dem *iff* über viele Jahre verbunden sind, feiern. Vorher hatten wir unseren Strategietag auf der Insel Spiekeroog, wo in einer moderierten Runde dem *iff* von den Mitarbeitern die Attribute Vertrauen, Kreativität, Eigenini-

¹³ Reifner, „A Call to Arms“ – For Regulation of Consumer Lending in: *Johanna Niemi, Iain Ramsay and William C Whitford* (eds), *Consumer Credit, Debt and Bankruptcy, Comparative and International Perspectives*, Hart Pub. Mai 2009

¹⁴ *Windbichler, Chr.*, Die Finanzkrise und die Forschung - forschung 4/2008 S. 2

tiative und Transparenz aber auch mangelnde Koordination und fehlende Effizienz attestiert wurden, ohne dass die Zusammenarbeit an sich infrage gestellt wurde. Das Betriebsklima ist gut, der Enthusiasmus groß und die wirtschaftliche Lage stabil. Das *iff* wird inzwischen zunehmend durch Dr. Achim Tiffe als Jurist und Politologe gemanagt, der auch die Dienstleistungen des Instituts (Servicebriefe für die Verbraucherzentralen, Netzwerkgruppe, Tests) koordiniert und die Bereiche Altersvorsorge und Hypothekenkredite betreut. Mit Prof. Dr. Kai-Oliver Knops haben wir einen ehrenamtlich tätigen Forschungsdirektor im Bereich Bank- und Kapitalmarktrecht gewonnen, der zugleich die Schriftleitung von Verbraucher und Recht ausübt, in der seine Frau Nicole Knops als Germanistin die Redaktionsarbeit im *iff* und unser Lektorat betreut. Frau Prof. Dr. Matija Mayer-Fiedrich übt die Funktion der Forschungsdirektorin im Bereich der Betriebswirtschaftslehre und Finanzierungen aus und Prof. Dr. Wilfried Laatz im Bereich der empirischen Sozialforschung. Wir hätten hier gerne noch die Volkswirtschaft und Pädagogik entsprechend (wieder) besetzt.

Rechtsanwalt Michael Knobloch betreut nicht nur die Rechtsfragen im Bereich Kredit und Verschuldung, sondern ist auch hier für unsere empirischen Erhebungen sowie die Berechnungen von Finanzprodukten zuständig, die Nataliya Nikonova durchführt. Ein großer Wachstumsbereich ist der von der Soziologin Anne Schelhowe verantwortete Bereich der Finanziellen Allgemeinbildung, in der sie mit der Wirtschaftspädagogin Insa Thormählen-Hopgood, die inhaltlich mehrere Schulprojekte entworfen hat, inzwischen 16 Projekte in vielen Bundesländern verwaltet und bei denen uns extern Volkmar Lübke als Pädagoge aus Berlin unterstützt. Matthias Cantow ist für die Schuldnerberatungssoftware CAWIN zuständig, in der wir inzwischen Dauerverträge etabliert haben und neben der Software, Beratung und Schulung auch das Angebot von regionalen Überschuldungsberichten auf der Grundlage der uns gelieferten Daten haben. Sebastien Clerc-Renaud betreut bereits unser drittes internationales Projekt mit der EU-Kommission, bei der Prof. Dr. Elena Perez Carrillo eine verlässliche Zusammenarbeit garantiert. Sebastien Clerc-Renaud betreut darüber hinaus die European Coalition for Responsible Credit (ECRC) und die entsprechenden Websites sowie die Organisation internationaler Konferenzen wie etwa diejenige im November letzten Jahres in London zur Kreditkrise, bei der das *iff* die englischen Kollegen tatkräftig unterstützt hat. Michael Feigl, inzwischen schon fast ein Urgestein des *iff*, ist unser volkswirtschaftlicher Berater, Archivar der öffentlich zugänglichen Datenbank *money-advice*, unermüdliche Informationsquelle und Marktbeobachter. Das Rückgrat bildet Karen Babel im Office-Management, die auch die jährliche Konferenz zu Finanzdienstleistungen in Hamburg organisiert. Technisch begleitet wird die Arbeit des *iff* durch Oliver Hansen als Administrator und Webmaster sowie durch Gabi Petersmeier und Katrin Schmidtke in der Buchhaltung.

8. Ausblick: Unsere Vorsitzende Prof. Marlis Dürkop-Leptihn hat für uns die Verhandlungen mit möglichen Kooperationspartnern geführt, die nicht nur mit der Universität Hamburg sondern auch mit der Helmut Schmidt Universität in Hamburg Perspektiven eröffnen, die über die bisherigen Kooperationsverträge hinausgehen. Danach soll in Zukunft die *iff*-Forschung über die Universität laufen, während die übrigen Projekte allein am *iff* bleiben. Die Selbstständigkeit des *iff* wird dabei nicht aufgegeben.

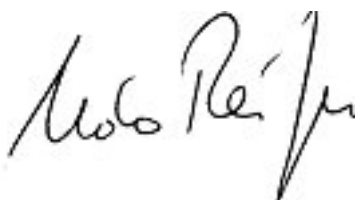
Die Erfolge des neuen Jahres werden sich an die Erfolge des alten Jahres anschließen. Im Mai wird unsere vierte nationale Konferenz zu Finanzdienstleistungen in Hamburg stattfinden, die von immer mehr Banken unterstützt wird, die sich an einem Round-Table zur Vorbereitung mit den Verbraucher- und Schuldnerberaterverbänden zusammengefunden haben. Wir arbeiten daran, die Abwesenheit der Politik zu durchbrechen. Finanzielle Allgemeinbildung in Schulen, Microlending für Kleinunternehmen als „Arbeitsunternehmer“, Ethik und Finanzen, europäische Regulierung im Hypothekenkredit, Überschuldung, Aufbau eines internationalen Netzwerkes durch ECRC und

Wohnungsfinanzierung für Schwellenhaushalte sind einige der Themen, die uns in diesem Jahr beschäftigen.

9. David Caplovitz Stiftung: Und noch etwas. Wir möchten gerne eine Stiftung, benannt nach unserem verstorbenen Freund und Pionier der Überschuldungsforschung David Caplovitz,¹⁵ gründen und mit Kapital ausstatten, damit daraus fallbezogene Forschung des *iff* finanziert werden kann. Immer wieder treffen wir auf Kreditnehmer, deren Überschuldung aus einer Kette von Fehlleistungen unseres aktuellen Kreditsystems herrührt, bei dem das Geld nicht, nicht richtig oder nicht zur richtigen Zeit dort ankommt, wo es produktiv wirken könnte. Die Betroffenen können sich aus eigener Kraft oft nicht helfen und für eine professionelle Aufarbeitung des Geschehens fehlen in der Regel die Mittel. So bleiben die vielen Fälle in der Gesellschaft verborgen und werden als Einzelschicksale behandelt. Das *iff* muss Anfragen von Verbrauchern und Kleinunternehmern in der Krise oft wegen fehlender Finanzierung ablehnen. Das soll mit der Stiftung durchbrochen werden. Die Aufarbeitung der einzelnen Fälle dient dabei nicht nur der Verbesserung der Situation der Betroffenen, sondern ermöglicht erst einen Einblick in die Situation vieler Verbraucher und Kleinunternehmer und kann so die Basis für gesellschaftliche Aufmerksamkeit hinsichtlich bestehender Fehlentwicklungen und einer wissenschaftlichen Aufarbeitung sein.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



¹⁵ Seine Bücher *The Poor Pay More*, 1967 und *Consumers in Trouble* 1974 sind immer noch Gradmesser modernen Verständnisses